

Kalke mit schwarzen, grünlichen und hellbraunen Bestegen gefunden wurden, die westlich der Rinne, die zum Grenzstein hinaufführt, rasch in die Riffkalke übergehen. Es handelt sich um eine schmale Auffaltung mitteltriadischer Plattenkalke in den ladinischen Dolomiten.

Wie eine mit Dr. BAUER gemachte Exkursion zeigte, ist der gleiche Übergang aus den Plattenkalken in die Riffkalke in der nördlichen Ostflanke der Bjelschitza im hintersten Bodental deutlich zu beobachten. Nachdem im Liegenden der Plattenkalke in den in letzter Zeit wesentlich vergrößerten Anbrüchen die mitteltriadische Tuffit-Mergelfolge ansteht, kann an dem Mitteltriasalter der Plattenkalke und Riffkalke nicht gezweifelt werden. Der vom Verfasser geäußerte Verdacht, daß es sich um Karn handeln könnte, ist damit entkräftet. Die Riffkalke der Bjelschitza gleichen ganz den oben erwähnten Riffkalkschollen. Die Störung zwischen den ladinischen Kalken und Dolomiten und den Dachsteinkalken liegt also zweifellos erst südlich der Bjelschitza.

Im Selenitzagraben zieht eine Störungszone durch, die indessen im tieferen Teil innerhalb gleicher Dolomite gelegen ist. Fast wichtiger ist die Störung, die von der Scharte P. 1640 m in ENE-Richtung in den oberen Rjaucagraben zieht und den Riffkalk des Rjaucagipfels von den Schlerndolomiten südlich davon trennt. Bei und südlich der genannten Scharte sind die Dolomite zertrümmert und oft rot gefärbt; außerdem liegt hier eine Scholle von hellem Kalk mit roten Adern und gelegentlich roten Partien, Klumpen oder Mergelscherben, der dem des Rjaucagipfels gleicht.

Die mitgeteilten Beobachtungen führen zu dem Schluß, daß der Großteil der Dolomite des Grenzammes wohl noch ladinisch ist, daß aber wegen der ebenfalls deutlichen Übergänge dieser Dolomite in die hangenden Dachsteinkalke an der Selenitza mit einem karnischen Anteil gerechnet werden muß. Überlegungen der jugoslawischen Geologen gehen in die gleiche Richtung.

Im Bereich des Kraßnig- und Spitzargrabens liegen über den Werfener Schichten und den morphologisch wenig hervortretenden anisichen Dolomiten oft felsbildende plattige bis bankige dunkle Kalke und Dolomite — im Spitzargraben fast nur Dolomite — und darüber die durch gelbbraune und rote Farben gekennzeichnete Tuffit-Mergelfolge, die oben wieder von dunklen Plattenkalken bedeckt wird (Höhen P. 1615 m und 1609 m). Konglomerate sind hier nur in ganz unscheinbaren Spuren vorhanden. Allerdings gibt es am Kamm nordöstlich Spitzargraben störungsbedingte Komplikationen, die noch untersucht werden müssen. Mit der tuffitreichen Folge verzahnen sich ENE Loiblpaß dunkle Plattenkalke und Dolomite, die am Westende der östlichen Felsgruppe in unübersichtlicher Weise mit etwas Grau-Rotkalk verbunden sind. Die Kalke und Dolomite gleich ENE Loiblpaß hingegen sind die basalen Kalke der Tuffit-Mergelfolge und liegen dem anisichen Dolomit auf, der an der Loiblstraße ansteht.

Übersichtsbegehungen auf den Forstwegen im Osthang des Ferlacher Horns bei Waidisch ermöglichten instruktive Einblicke. Gut zu beobachten waren auch Struktur und Verfestigung der dort verbreiteten Hangschuttbreccien.

## **Blatt 212, Vellach**

### **Bericht 1976 über Aufnahmen im jugoslawischen Südteil der Ebriacher Klamm-Obojnik Graben auf Blatt 212, Vellach**

VON GEORG RIEHL-HERWIRSCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1975 wurde neben einer Vergleichsexkursion und Probenaufsammlungen in der Vellacher Kotschna eine detaillierte Aufnahme der Jungpaläozoikumsfolge im unteren Obojnik Graben durchgeführt. Die unterste Schuppe umfaßt eine Wechselfolge

von roten Sand- und Siltsteinen mit Karbonat Gesteinseinschlüssen. Die Folge wird im S von einem Mitteltrias Profil überlagert.

Ein umfangreiches Probenmaterial wird zur Zeit untersucht. Fusulinen aus den Kalkeinschlüssen werden freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. F. KAHLER zur Bestimmung übernommen. Mit Hilfe von Schwermineraluntersuchungen und der Position zu den Kalkeinschlüssen soll ein Anschluß zu den Profilen in Mittelkärnten und den Abfolgen des Drauzuges gefunden werden.

### 3.3. Geologische Übersichtskarte der Republik Österreich 1 : 200.000

#### Bericht 1975 über Begehungen in den tertiären und quartären Ablagerungen auf Blatt Wien (48/16) und Blatt Preßburg (48/17) 1 : 200.000

VON RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr konnten im Molassebereich wie im Wiener Becken wertvolle Beobachtungen zur Verfeinerung des Kartenbildes u. a. durch die Verfolgung der umfangreichen Rohrleitungs-Bauten der Erdölindustrie erzielt werden. Auch verschiedene sonstige Baustellen erbrachten schöne Aufschlüsse.

Ein von der Gewinnungsstation Roseldorf 1,5 km WSW Streitdorf in südwestlicher Richtung zur Erdgasleitung nach Krems bzw. Linz gebauter Zubringer ermöglichte Einblicke zu beiden Seiten der Senninger Aufschiebung. NE und SW Kote 217 (Wechselberg) der Karte 1 : 50.000, 1 km SE Senning, waren in der Künette die Eisenschüssigen Tone und Sande des Ottang in der Vorzone der Waschbergzone gut einzusehen. Sie fallen ziemlich steil gegen ESE ein. Am Abfall zum Göllersbach, an der Bundesstraße NE Eisenbahnhaltstelle Oberolberndorf, konnten Proben von Tonmergeln der Laaer Serie im Nordwesten der Aufschiebung gesammelt werden, die eine kleine Globigerinenfauna lieferten. Südlich Oberolberndorf, am Fuße des ostschauenden Hanges des Göllersbachtals, E „Am Berg“ auf Karte 1 : 50.000, war wieder die Serie der Eisenschüssigen Tone entblößt, die vor einigen Jahren knapp oberhalb in umfangreichem Maße für den Straßenbau abgeräumt wurden (Siehe Aufnahmsber. Verh. 1971). In diesem Zusammenhang sind auch Baugruben und Brunnengrabungen in der neuen Siedlung SE Zissersdorf, wo die Kremser Bundesstraße von der Horner Straße abzweigt, von Interesse. Auch dieser Bereich baut sich aus den Eisenschüssigen Tonen auf, so daß in Verbindung mit dem im obengenannten Aufnahmsbericht angeführten Karpat-Aufschluß an der Horner Straße etwa 500 m NW der genannten Straßenabzweigung der Verlauf der südwestlichen Fortsetzung der Senninger Aufschiebung bis zur Feldebene der Donau recht gut eingeeignet ist.

Im Molassegebiet südlich der Donau wurde eine Anzahl von Proben im Querprofil von Starzing NE Neulengbach aufgesammelt, um zusätzliche feinstratigraphische Hinweise zu der hier entwickelten Schichtfolge zu erhalten. An der Südseite der Straße 200 m SSE Kapelle Starzing waren durch einen Hausbau weiße feinkörnige Melker Sande mit eingeschuppten Schmitzen von dunklen Tonschiefern aufgeschlossen. Von einer mehrere Meter tiefen Brunnengrabung nördlich der Straße fanden sich im Aushub nur zersetzte dunkle Tonschiefer, die eine Mikrofauna u. a. mit *Rzebakinen* und *Trochamminoiden*, ohne Kalkschaler, lieferten. Es ist dies ein weiterer Punkt zur Kenntnis der schmalen Flyschschuppen im subalpinen Molassebereich, wie sie von G. GÖTZINGER dargestellt wurden, mit allerdings anderen Alters-Aspekten. Die nach außen anschließenden Schliermergel wurden insbesondere im Hinblick auf das mit ihnen im Verband stehende Buchbergkonglomerat neu bemustert. Proben im Umkreis der Ortschaft Johannesberg, insbesondere aus dem tiefen Einschnitt der nach Dörfel